



Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Gebiet monatlich 1.60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 30 bei der Oberamtskanzlei Reudnitz, Hauptstraße Wildbad. — Verlagsort: Enztalbad Fabrik & Co., Wildbad; Verleger: Hermann Grottel, Filiale Wildbad. — Postfach 20174 Stuttgart. — Anzeigenpreise: Im Einzelteil die einseitige 16 mm breite Zeile 10 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Einzelteil die 20 mm breite Zeile 15 Pf. — Rabatt nach vorangeordnetem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konturschriften oder wenn gerichtliche Beurteilung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 56, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Die deutsche Kaliindustrie

Sie besaß vor dem Kriege eine fast unbeschränkte Monopolstellung auf dem Weltmarkt. Sie ist die jüngste Schwester des Bergbaus, denn sie ist noch nicht einmal hundert Jahre alt. Erst zu Beginn der vierziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts begann man in Mitteldeutschland Kalifunde zu fördern. Der wirtschaftliche Aufschwung nach dem Kriege 1870/71 kam auch ihr zugute. Die hauptsächlichsten Förderungsgebiete vor dem letzten Kriege waren folgende: 1. Magdeburg, Halberstadt, Ufersleben, 2. Mansfeld, Halle, Querfurt, Eichsfeld, Bleicherode, 3. Berra- und Fulda-gebiet um Eisenach, 4. Hannover, Braunschweig, 5. Baden, 6. Elsaß. 1888 wurde das Kalisyndikat gegründet, das bis 1909 bestand.

Die Monopolstellung Deutschlands auf dem Weltmarkt wurde, wie erwähnt, infolge der Abtretung des Elsaß an Frankreich durchbrochen. Um die Gefahr einer Ueberförderung zu beseitigen, sah sich das Reich zum Eingriff genötigt. Durch das Gesetz zur Regelung der Kaliwirtschaft vom 21. April 1919 wurde der Reichskalistrat als Selbstverwaltungskörper der Kaliindustrie geschaffen. Durch die Stilllegungsverordnung vom 22. Oktober 1921 wurde den unwirtschaftlich arbeitenden Werken ein Anreiz zur freiwilligen Stilllegung gegeben. Der gesamte In- und Auslandsabsatz erfolgt durch das Deutsche Kalisyndikat GmbH. Die drei führenden Großkonzerne sind: Wintershall mit einem Syndikatsanteil von 385,7 v. T., Salzbergwerk-Ufersleben-Westeregeln mit 216,5 v. T. und Burbach-Gumpel mit 107,7.

Die durch den Wettbewerb des elässischen Kalibergbaus, der sich zu zwei Dritteln in den Händen des französischen Staates befindet, und der in der Nachkriegszeit seine Erzeugung nahezu auf das zehnfache gesteigert hatte, stark gefährdete Stellung der deutschen Kaliindustrie auf dem Weltmarkt ist durch ein Abkommen wieder beseitigt worden, das 1926 in Paris zwischen dem Deutschen Kalisyndikat und den französischen Kaliindustriellen abgeschlossen wurde. Darin wurde ein Gebietschutz und eine Aufteilung des Auslandsabzuges vereinbart und zwar auf der Grundlage, daß bis zu einem Jahresabsatz von 840 000 Tonnen 70 Prozent an Deutschland und 30 Prozent an Frankreich entfallen sollten.

Neben der deutschen und französischen Kaliindustrie fällt die Kaliherzeugung in Polen, Spanien und in den Vereinigten Staaten kaum ins Gewicht. Pläne, die Kalivorkommen in Rußland (Solkamp) und am Toten Meer nutzbar zu machen, sind bisher noch nicht verwirklicht worden.

Das Bergwerksglück

Teilnahme und Spenden

Buggingen, 9. Mai. Die furchtbare Grubenkatastrophe hat im In- und Auslande tiefe Erschütterung hervorgerufen. Zahllos sind die Beileidsbezeugungen, die bei der badischen Regierung und bei der Bergwerksdirektion fortgesetzt einlaufen.

Karlsruhe, 9. Mai. Das Staatsministerium hat für die öffentlichen Gebäude des Landes anlässlich des schweren Unglücks in Buggingen Trauerbeflaggung angeordnet.

Freiburg, 9. Mai. Der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Prälat Dr. Kreuz, hat dem Reichskalistrat von Baden die Anteilnahme des Deutschen Caritasverbandes zum Ausdruck gebracht. Gleichzeitig hat der Verband den Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe 3000 RM. als Beitrag zu einer ersten Hilfe sammeln lassen.

Freiburg, 9. Mai. Die Stadt Freiburg machte den Hinterbliebenen der Bugginger Katastrophe eine Zuwendung von 5000 RM.

Karlsruhe, 9. Mai. Von der NS-Volkswohlfahrt werden vorerst 10 000 RM. zur Verteilung an die Hinterbliebenen zur Verfügung gestellt. Ferner sind alle Vorbereitungen schon getroffen, um die Mütter und Kinder der Verunglückten nach der Beerdigung der Arbeitssopfer in das NSV-Erholungsheim Nordrach vier bis sechs Wochen aufzunehmen, damit sich die Hinterbliebenen von dem seelischen Eindruck der Katastrophe erholen können. Außerdem werden die Familien von der NS-Frauenenschaft betreut werden. Die NS-Volkswohlfahrt stellt ferner zusätzlich Lebensmittel zur Verfügung.

Ein Spendenkonto bei der Badischen Bank in Karlsruhe

Karlsruhe, 9. Mai. Auf Veranlassung des Reichskalistrats ist auf der Badischen Bank ein Konto „Arbeitsopfer Buggingen“ errichtet worden. Es wird gebittet, alle Beiträge, die zur Unterstützung der Angehörigen der Verunglückten bestimmt sind, auf dieses Konto einzuzahlen.

Trauer Gottesdienst in Buggingen

Karlsruhe, 10. Mai. Am Himmelfahrtstag fand in Buggingen ein Trauergottesdienst statt, an dem der Landesbischof Worte des Trostes an die Gemeinde richtete. Gleichzeitig war für das ganze Land am selben Tage um 12 Uhr ein Trauergeläute von allen evangelischen Kirchen angeordnet.

Tagespiegel.

Der polnische Außenminister Beck ist zu einem Staatsbesuch nach Rumänien abgereist.

Die polnischen Journalisten, die zehn Tage lang Deutschland besuchten, sind von Berlin aus wieder heimgekehrt.

Auf der nationalsozialistischen Reichspressekonferenz sprach Dr. Meißels über das Verhältnis von Staat und NS-Presse.

Der Präsident der Regierungskommission des Saarlands, Krog, hat an den Völkerverbund eine neue Beschwerde gerichtet.

Der Sonderberichterstatter der „Badischen Presse“ meldet folgende tragische Einzelheiten der Katastrophe: Unter den Toten befindet sich auch der Steiger Schläußer, dessen betagte Eltern erst am Samstag aus Westfalen zum Besuch des Sohnes in Buggingen eingetroffen waren, um bei ihm einige Wochen der Erholung zu verbringen. Mit Schläußer wurde übrigens nach dem Brandausbruch das Telefongespräch geführt, welches das letzte Lebenszeichen der Verunglückten war. Der Arbeiter Kamenisch aus Griesheim war fünf Jahre lang in der Nachmittagschicht eingesetzt. Er tauchte mit einem Kameraden, der auf den Viehmarkt nach Heitersheim wollte, und fuhr zum erstenmal mit der Frühlingschicht ein und fand dabei den Tod. Der Arbeiter Brüder aus Seefeld war drei Wochen krank und ging am Montag zum erstenmal wieder zum Dienst, um nicht mehr zu seinen Familienangehörigen zurückzukehren. Wie stark dieses Unglück in einzelne Familien Wunden gerissen hat, kann man aus der nun veröffentlichten Totenliste ersehen. So sind aus Buggingen die zwei Brüder Lang und Brüder Braun, aus Hülshelm die Brüder Adermann, aus Bremgarten die Brüder Mesmer ums Leben gekommen. Fast die ganze erste Mannschaft des Sportvereins Buggingen, die am Sonntag noch in Kanderndorf spielte, ist ein Opfer der Katastrophe geworden, darunter der Vorsitzende, Steiger Schläußer.

Grubenöffnung nicht vor 22. Mai

Buggingen, 10. Mai. Die Gewerkschaft Baden teilt im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft Freiburg mit, daß bergpolizeilich angeordnet ist, die Schächte in Buggingen frühestens am 22. Mai wieder zu öffnen.

Anlässlich des Grubenunglücks haben der französische Außenminister durch ein Mitglied des französischen Kabinetts bei der Deutschen Botschaft in Paris, der französische Botschafter Francois-Bonnet, der russische Botschafter und die Gesandten von Norwegen, Belgien, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Griechenland, Luxemburg und Dänemark sowie die Regierungskommission des Saargebietes ihr Beileid ausgesprochen.

Ein Krankenhaus rollt durch Deutschland

Der „Hilfszug Bayern“ auf großer Fahrt

Man hat schon viel von dem „Hilfszug Bayern“ gehört, aber die wenigsten wissen noch, was sich hinter diesem geheimnisvollen Namen verbirgt. Der „Hilfszug Bayern“ ist eine Autokolonne von zwölf riesenhafte Kraftwagen, deren Aufgabe es ist, überall da einzugreifen, wo Hilfe notwendig ist.

Der Zug wurde auf Anregung seines jetzigen Leiters, des Obersturmbannführers Seidler, von dem Amt für Beamte der NSDAP. errichtet und unterhalten. Man ging dabei von dem Gedanken aus, daß der Hilfszug bei allen Aufgaben, die eine große Katastrophe oder eine Massenversammlung an die Ernährungs-, Pflege- und Rettungswartungsstellen stellte, herangezogen werden sollte. Da die Wagen eine große Geschwindigkeit entwickeln, ist er dazu besonders geeignet. Unter tatkräftigster Unterstützung des bayerischen Staatsministers Adolf Wagner wurde der Zug nach den Plänen des Ingenieurs Adermann von den Ulmer Magirus-Werken erbaut. Schon Anfang 1934 konnten die ersten Probefahrten ausgeführt werden.

Der Hilfszug zerfällt in drei große Teile, in die Großküchenanlage, die Werkstättenanlage und die Operations-, Lazarett- und Wohnanlage. Die Wagen sind aber so eingerichtet, daß sie gegebenenfalls auch einzeln eingesetzt werden können.

Die Küchenwagen sind eingerichtet wie ganz moderne Hotelküchen. Dazu gehören noch diverse Anhänger, unter denen der Mehrgerechewagen besonderes Interesse erregt. Die beiden Küchenwagen vollbringen geradezu unerhörte Leistungen. So können beispielsweise früh um 4 Uhr 30 000 Mann mit Kaffee versorgt werden, wobei jeder 1/2 Liter erhält. Mittags um 1 Uhr können bereits wieder 30 000 Eintopfergerichte hergestellt und abends um 6 Uhr ebenso viel Portionen Tee ausgeteilt werden. Es spielt dabei keine

Rolle, wie weit das Essen transportiert werden muß, denn die Wagen entwickeln eine Geschwindigkeit bis zu 75 Kilometer in der Stunde, und da einige von ihnen geländegängig sind, können sie jede Schwierigkeit im Gelände überwinden. In solchen Fällen wird das Essen in Kochkisten aufbewahrt, die es mit völliger Sicherheit 24 Stunden warmhalten.

Darüber hinaus erzeugt die Anlage aber noch aus einem elektrisch geheizten Teetank 18 000 Liter Tee und aus der Bratenanlage des einen Küchenwagens 15 000 Portionen Braten, wobei diese Leistung in zwölfstündiger Arbeitszeit erzielt werden kann. Auf dem Tempelhofer Feld haben die Küchenwagen am 1. Mai schon ein hervorragendes Beispiel ihrer Tätigkeit gegeben. Damals wurden 28 000 Portionen Essen an die diensttunende SA. ausgegeben. Dazu wurden 20 000 Liter Tee und Orangade verteilt.

Die Lazarett-Abteilung des „Hilfszuges Bayern“ ist mit den aus dem Kriege bekannten Lazarettzügen keineswegs zu vergleichen, besonders was den Operationsraum betrifft. Handelte es sich damals um provisorisch eingerichtete Räume, so hält der Operationsraum des Hilfszuges einen Vergleich mit dem in einem modernen Krankenhaus aus, abgesehen natürlich von der Größe des Raumes. Aber auch die Raumeinteilung ist so glücklich, daß alle chirurgischen Eingriffe bis zur schwersten Operation ohne Gefahr vorgenommen werden können. Neben dem eigentlichen Operationsraum befindet sich ein Liegeraum für sechs Schweroperierte, die auf breiten Betten, gleichzeitig als Tragbahnen zu verwenden, untergebracht werden können. Der dritte Raum dient der Unterbringung von acht Leichtkranken oder der Operationsmannschaft während der Fahrt. Im Anhänger können noch einmal 18 Personen in tragbaren Betten untergebracht werden. Der Vorrat des Anhängers beherbergt die Wache und eine kleine Kanzel. Der Operationswagen läßt sich vollkommen erschütterungsfrei abstellen. Der Operationsraum ist so reichhaltig ausgerüstet, daß noch eine zweite fliegende Station errichtet werden kann. Sie wird je nach Bedarf in einem oder zwei Zelten untergebracht. Besonders hervorzuheben sind die nach den Plänen von Obersturmbannführer Seidler hergestellten Tragbahnen, auf denen der Kranke in jeder Stellung gelagert werden kann. Auch eine vollkommene Röntgeneinrichtung ist vorhanden, die bei Tageslicht Aufnahmen machen kann. Die Mannschaft des Operationswagens setzt sich aus geschulten Operations- und Krankenpflegern zusammen. Außerdem ist stets ein Chirurg von der Chirurgischen Universitätsklinik in München anwesend.

Der „Hilfszug Bayern“ hat seine Probezeit hervorragend absolviert. Eine besonders schwere Probe hat er bei den deutschen Sturmeinheiten in Verhiesgaden bestanden, wo schwere Schüssel- und Knochenbrüche zu heilen waren. Auch bei Eisenbahnunfällen und Explosionen ist er mit Erfolg eingesetzt worden, und bei einer großen Uebung hat er gezeigt, daß er imstande ist, zwölf große D-Zug-Waggons, die umgestürzt worden waren, innerhalb von zweieinhalb Stunden wieder zu heben und auf die Gleise zu legen. Auch bei schweren Bränden kann er sich an der Löschaktion beteiligen, und in dem Tankwagen kann aus Sumpfwasser jede Menge von genießbarem Trinkwasser hergestellt werden. Das deutsche Volk hat wohl Veranlassung dem Beamtenbund für seine Stiftung dankbar zu sein.

Der Arbeitsmarkt

Neuer Rückgang der Arbeitslosigkeit

Berlin, 9. Mai. Ein neuer Rückgang der Arbeitslosenzahl um rund 190 000 ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung meldet, der Erfolg der Arbeitsschlacht im Monat April.

Nachdem in der Landwirtschaft, im Baugewerbe und im Baustoffgewerbe in den ersten Monaten des Jahres die Zahl der Arbeitslosen besonders stark abgenommen hatte, ist hier im April eine Verlangsamung der Abnahme eingetreten. Da die beiden letzten Gewerbezweige, die zur Zeit benütigten Arbeitskräfte eingestellt haben, werden sie als Hauptträger einer weiteren Entlastung zunächst auscheiden. Demgegenüber gewinnen die mehr konjunkturabhängigen Berufe für die künftige Entwicklung der Arbeitslosigkeit erhöhte Bedeutung. Ferner ist zu beachten, daß im April mit der Eingliederung eines neuen Jahrganges von Schülern in das Berufsleben begonnen wurde. Der daraus entstandene Zustrom an neuen Arbeitssuchenden hat einer Abnahme der Arbeitslosenzahl entgegengewirkt.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die Ende April bei den Arbeitsämtern eingetragen waren, beträgt 2 609 000. Sie liegt um 2 722 000 unter der Vorjahresziffer.

In den Unterstützungsanstalten der Arbeitslosenhilfe wurden insgesamt 1 924 000 Arbeitslose betreut, davon in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsfürsorge 1 040 000 und durch die Wohlfahrtsverbände 884 000. Im Hinblick auf die Entwicklung der Gesamtzahl der Arbeitslosen in diesem Jahre war es im Berichtsmontat

möglich, bei den Ansolehmitteln der Notstandsarbeiten etwas teurer als bisher Gebrauch zu machen. Die Zahl der Notstandsarbeiter liegt dabei um rund 31 600 auf rund 600 000 zurück.

Die Saar erwartet ihr Recht

Frei und unbeeinflusste Volksabstimmung
Der Völkerrundrat soll handeln

Berlin, 10. Mai. Adolf Hitler hat seinerzeit der französischen Regierung vorgezogen, das Saargebiet ohne Volksabstimmung an das Reich zurückzugeben. Damit wäre einmal ein Wahlkampf vermieden worden, der nur neue Bestimmungen zwischen dem deutschen und dem französischen Volk schaffen kann, der aber unnötig und überflüssig ist, da das einmütige Bekenntnis des Saarloos für Deutschland für jeden Anvorschlag unannehmlich von vornherein steht. Zum anderen wäre damit die letzte Frage beseitigt worden, die das Verhältnis der beiden Völker noch belastet. Trotzdem hat die französische Regierung das Angebot des Reichskanzlers zurückgewiesen.

Warum, so fragt man, hat Frankreich den Plan Hitlers, dessen Vorteile offensichtlich waren und gegen den weder vom rechtlichen noch vom praktischen Standpunkt aus sich Einwände erheben ließen, abgelehnt? Die Entscheidung der Pariser Regierung war von Stimmungen und Überlegungen beeinflusst, die in eine ganz andere Richtung weisen, als die verständliche Seite Deutschlands. Viele und zum Teil sehr mächtige Kreise in Frankreich wollten und wollen auch heute noch nicht eine Verständigung mit Deutschland. Sie wollen die Abhängigkeit Deutschlands aufrecht erhalten, die einstmalig mit der Befreiung des Rheinlands und mit dem Druck der Tribute gewährleistet war. Der Besitz der Saar gilt ihnen hierfür als das letzte Mittel. Daher soll dieser „Stachel im Fleische Deutschlands“ nicht entfernt werden. Das „letzte Pfand“ soll Frankreich erhalten bleiben.

Hand in Hand mit diesen politischen Bestrebungen laufen wirtschaftliche Interessen. Man betrachtet das Saargebiet als ein lohnendes Ausbeutungsobjekt, das man nicht, wenigstens nicht so bald, aus der Hand geben möchte. Vor allem will die französische Rüstungsindustrie nicht auf die Nutzung der reichen Saargruben verzichten. Es war eine schmerzliche Entscheidung für den deutschen Kanzler und das gesamte deutsche Volk, daß die französische Regierung in einem für die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen bedeutungsvollen Augenblick von derartigen Stimmungen und Strömungen sich nicht hat freimachen können.

Für den Völkerrundrat, der in der nächsten Woche die entscheidenden Beschlüsse über den Zeitpunkt und die Durchführung der Volksbefragung im Saargebiet fassen soll, ist es ein großer Vorteil, daß er von diesen politischen Bestrebungen und von den einflussreichen Kreisen, die hinter ihnen stehen, in keiner Weise abhängig ist. Der Völkerrundrat ist frei von politischen Einflüssen, ja er ist verpflichtet, politische Einflüsse zurückzuweisen. Seine Aufgabe liegt allein in der Ebene des Rechts. Er hat die Bestimmungen des Versailler Vertrages über das Saargebiet auszuführen. Nichts weiter. Das Volk an der Saar erwartet, daß die Mitglieder des Völkerrundrats sich dieser Verpflichtung bewußt sind. Das Volk an der Saar hat ein begründetes Recht, Gewißheit zu erhalten. Jede Verzögerung der Entscheidung müßte neue Unruhen in das schwer geprüfte Land tragen und als eine Verletzung der verbrieften Rechten empfunden werden.

Auch vom Standpunkt der materiellen Existenz der Saarländer aus ist es unbedingt notwendig, daß der Termin der Wahl, wie das Versailler Diktat es verlangt, jetzt festgelegt wird, sonst ist das wirtschaftliche Leben beträchtlichen Schädigungen ausgesetzt. Jede Disposition wird unmöglich, wenn der Zustand der Unsicherheit und Ungevißheit noch länger fort dauert. Schon jetzt ist kaum noch ein Unternehmen und ein Geschäft im Saargebiet in der Lage, auf lange Sicht zu arbeiten und größere Aufträge oder langfristige Bestellungen entgegenzunehmen. Der Völkerrundrat kann, wenn er sich an die für ihn verbindlichen Abschnitte des Versailler Vertrages hält, nichts anderes tun, als einen Abstimmungstermin für das Jahr 1935 festzusetzen und die notwendigen Vorbereitungen für die Wahl zu treffen.

Hallo, Suse, die Konkurrenz

Ein fröhlicher Roman vom deutschen Rhein von H. P. Stolp
51. Fortsetzung. Radbruch verboten.

XIV

Baptiste Lüders fühlte sich quittschuldig, als die liebe Jugendfreundin Hulda abgedampft war.

„Juhu... jetzt war er wieder sein eigener Herr! Er spürte einen kräftigen Appetit auf den Ebstädter und beschloß, einen Schoppen in den Kellereien zu nehmen. Die Kellereiarbeiter horchten auf, als sie den munteren Gruß hörten und seine verklärte Miene sahen.

„Daß ihrs wißt!“ sagte Baptiste vergnügt. „Der Hausen zusammengelöteter Knochen hat mich verlassen! Hulda ist abgedampft für alle Zeiten! Ich habe sie an die frische Luft gesetzt!“ War das ein vergnügtes Grinsen in allen Gesichtern.

„Jawoll, Jungens!“ erklärte Baptiste mit Nachdruck. „Das Luder hat alle Adressen der Kunden abgeschrieben und sie an ihren Stiefbruder geschickt! Und der hat unseren Wein nachgemacht, gefälscht und an unsere Kunden verkauft! Wat sagt ihr nu?“

Baptiste war heute so redselig, das Herz war ihm über-voll, er mußte herausplätschern was er wußte.

Ausführlich erzählte er einen interessiert zuhorchenden Kellereiarbeiterpublikum und war stolz auf den Beifall, der seinem Reden darauf gesollt wurde.

„Jawoll, Jungens... der Bengel is Gold wert! Dat habe ich schon immer gesagt! Gold wert! Und da unser Ebstädter auch schmeckt wie jutes Gold, da wollen wir einen Schluck auf den Jungen trinken.“

Und so kam es, daß der Baptiste mit seinen drei Kellereiarbeitern munter zechte und daß sie zum Schluß alle einen kleinen Schwips erwischten hatten.

Der Postbote, der mit einem Telegramm kam, suchte vergeblich nach dem Herrn des Hauses.

Gegen die französischen Absichten in Genf

London, 9. Mai. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, in diplomatischen Kreisen gehe man jetzt zu, daß Frankreich bei Wiedervereinigung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz am 29. Mai es nach wie vor ablehnen werde, einer Verminderung oder auch nur einer Begrenzung seiner jetzigen Kampfkraft zuzustimmen. Man gebe ferner zu, daß ein britisches Angebot eines neuen Garantiesystems zwecklos sein würde, weil kein System, das Großbritannien anbieten könnte, Frankreichs weitgehende Forderungen befriedigen könnte.

Frankreich wird, so fährt das Blatt fort, seinen Standpunkt mit der deutschen Aufrüstung rechtfertigen. Es gilt aber als höchst unwahrscheinlich, daß Frankreich den Völkerrundrat ersuchen wird, eine Untersuchung der angeblichen deutschen Aufrüstung auf Grund des Artikels 213 des Versailler Vertrages vorzunehmen. Ein solcher Schritt könnte Frankreich in eine schwierige Lage bringen, für den Fall, daß Deutschland mit einem glatten Nein antwortete, und darauf hinweist, daß Frankreich durch seine Weigerung, abzurufen, den Vertrag verletzt habe. Ueberdies hat Frankreich, indem es der Viermächte-Erklärung vom 11. Dezember 1932 beigetreten ist, in der Deutschlands Gleichberechtigung anerkannt worden ist, nach Ansicht vieler maßgebender Kenner des internationalen Rechts das Recht eingebüßt, im jetzigen Augenblick einfach die Rückkehr zu den ursprünglichen militärischen Klauseln des Versailler Vertrages zu fordern.

Die britische und die italienische Regierung, heißt es in den Ausführungen des „Daily Telegraph“ weiter, haben es durchaus klar gemacht, daß nach ihrer Ansicht die Frage der deutschen Aufrüstung seit langem aus der juristischen Sphäre in die Sphäre der Billigkeit und praktischen Zweckmäßigkeit eingetreten ist.



Der Führer auf der Reichspressekonferenz der NSDAP

Berlin, 9. Mai. Den Höhepunkt erreichte die Reichspressekonferenz der NSDAP mit dem Erscheinen des Führers, der in einer einstündigen Ausführungen zu den Männern der nationalsozialistischen Presse sprach. Der Führer gab im Verlaufe seiner Worte der nationalsozialistischen Presse praktische Anregungen auf fast allen Gebieten ihrer Arbeit. Seine für die nationalsozialistische Presse außerordentlich bedeutamen und wertvollen Darlegungen waren für alle Anwesenden ein unvergessliches Erlebnis. Die Männer der nationalsozialistischen Presse bereiteten dem Führer am Schluß seiner Ausführungen eine begeisterte Kundgebung. Der Reichspressechef der NSDAP brachte den Dank der Versammelten zum Ausdruck mit dem Gelöbnis, daß die nationalsozialistische Presse im Geiste und im Sinne des Führers wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft schaffen und arbeiten werde.

Schließlich suchte er ihn in den Kellereien und fand ihn auch. Der Postbote wurde mit einem donnernden Hallo empfangen.

Ein Telegramm!

Da sahen sie sich alle mit wichtigen Mienen an. Was stand darin?

Hatte der Robert, dieser Teufelskerl, noch einen so gemeinen Weinsälscher ertappt?

Baptiste erbrach das Telegramm und versuchte es zu lesen. Aber die Buchstaben häupten neckig vor ihm auf und ab.

„Dies... lies... mal vor!“ forderte er den Postboten mit belegter Stimme auf.

Der Postbote kam der Aufforderung nach und las: „Habe mich soeben mit Suse verlobt. Kommen zurück, um Tour neu festzusetzen und Verlobung zu feiern. Bereite Baderbed schonend vor. Robert.“

Robert und Suse ein Paar.

Baptiste Lüders weinte Freudentränen, er schluchzte vor Rührung und lehnte sich an den Postboten, der der einzige Rührer im Raume war.

Dann aber brach ein donnerndes Hallo los.

„Bravo!“ schrien die Kellereiarbeiter. „Der Juniorchef soll leben! Hoch! Hoch! Hoch! Das schönste Mädel weit und breit holt er heim!“

Alles war aus dem Häuschen, der noch nüchterne Postbote fiel aus einer Umarmung in die andere.

Schließlich sah er mit nieder, und auch ihm schmeckte der ganz famose Lüdersche Wein.

„Ein süßiger Stoff!“ erklärte er wichtig und schnalzte mit der Zunge.

Schonend vorbereiten! hatte der Junge telegraphiert. Baptiste kam just in dem Augenblick, als auch der Postbote die Grenze der Rührerheit zu überschreiten drohte, die Erleuchtung, daß er etwas tun müsse.

Er wollte zu Baderbed... ihn schonend vorbereiten!

Hilfsaktion „Mutter und Kind“

Innendeutscher Austausch der Kinder und Erholung geplant

Berlin, 10. Mai. Am kommenden Sonntag wird die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt die Einzelheiten der großen Hilfsaktion „Mutter und Kind“ der Öffentlichkeit bekanntgegeben und das gesamte deutsche Volk aufrufen, ähnlich wie bei der Winterhilfsaktion auch hier mit allen Kräften mitzuhelfen. Die Bedeutung des Hilfswerks „Mutter und Kind“ geht allein schon daraus hervor, daß, wie der „Völkische Beobachter“ mitteilt, die NS-Volkswohlfahrt beabsichtigt, 500 000 erholungsbedürftige Kinder armer Eltern zur Erholung zu bringen. Die Erholungsmöglichkeiten sollen das ganze Jahr über anhalten.

Die Aktion der NSB gilt im übrigen nicht nur der reinen Erholung der Kinder. Sie hilft auch mit, daß die Jugend ihre Heimat in einem Umfang kennen lernt, wie es nie zuvor der Fall war. Nord und Süd, Ost und West tauschen die Jugend aus, und aus diesem Austausch entsteht das Verständnis für das Stammland der andern. Die NSB sieht schließlich eine sehr wichtige Aufgabe darin, den Aufenthalt der Kinder durch Heimatabende, Erzählungen, Wanderungen und Kinderfeste zu beleben, um die Eindrücke der neuen Umgebung zu vertiefen. Hier werden neben der NSB auch die Hitlerjugend, der BDM und das Jungvolk dafür sorgen, daß den Kindern Erlebniswerte zuteil werden, die auch im Getriebe der Großstadt nicht wieder verloren gehen.

Flugzeug in den Kanal gestürzt

London, 10. Mai. Das französische Verkehrsflugzeug „F-AMHP“, das am Mittwoch um 11.15 Uhr von Le Bourget nach London gestartet ist, ist auf der Höhe von Boulogne in den Kanal gestürzt. An Bord befanden sich sechs Personen, nämlich der Führer, der Junker, ein englischer Steward sowie drei Fahrgäste, von denen zwei Franzosen und der dritte ein Schweizer sind. Am Mittwoch nachmittag wurde auf der Höhe von Boulogne inmitten des Kanals das Wrack eines Flugzeuges gesichtet, das endgültig als das des vermissten Flugzeuges festgestellt werden konnte. Die Leichen konnten bisher nicht gefunden werden.

Das Flugzeug hatte bereits am Mittwoch mittag einen SOS-Ruf ausgesandt, der von dem Londoner Flugplatz Croydon aufgefangen worden war. Man glaubt, daß die französische Maschine in dichtem Nebel geraten war.

Ausfuhrsperre für rumänisches Getreide

Bukarest, 9. Mai. Der Wirtschaftsrat der Regierung trat zusammen, um Maßnahmen im Hinblick auf die Dürre zu beschließen. Infolge der im mer mehr schwindenden Hoffnung auf eine Besserung der Getreideausichten waren schon im Laufe der letzten Wochen sämtliche Getreidepreise sprunghaft in die Höhe gegangen. Die Besitzer von Getreidevorräten hielten deshalb mit allem Angebot zurück. Die Regierung hat sich jetzt entschlossen, außer anderen Einzelmaßnahmen jede Ausfuhr von Getreide bis auf weiteres zu verbieten. Selbstverständlich wird diese Maßnahme tief einschneidend für die Wirtschaftspolitik Rumäniens, vor allem für seine Stellung im Rahmen der Kleinen Entente und auch für sämtliche auf der Grundlage der Gegenseitigkeit beruhenden Wirtschaftsbeziehungen sein.

Immer neue Waldbrände in Rumänien

Bukarest, 9. Mai. In Rumänien nehmen die Waldbrände kein Ende. Die wochenlange Hitze hat Natur und Landschaft in Zunder verwandelt. Ein weggeworrenes Streichholz, ein Funke aus der Lokomotive genügt, um ganze Dörfer und riesige Waldflächen in Asche zu legen. Am Mittwoch sind allein wieder drei Dorfbrände und mehrere Waldbrände zu verzeichnen. Das Dorf Vatraasca ist fast restlos niedergebrannt. Hier wurden 80 Häuser vernichtet. Weiter verbrannten in Sieben bei Klausenburg 22 Bauernanwesen. Im Donaudelta ist das Dorf Vosta in Flammen aufgegangen. Der Schaden geht überall in die Millionen, jedoch sind Menschenleben nirgends zu beklagen. Wassermangel und harter Wind erschweren regelmäßig die Lösarbeiten oder machen sie völlig unmöglich. In Kronstadt brannte weiter eine große Getreidemühle nieder. Bei Falticeni stehen wieder 160 Hektar Wald in Flammen. Ein weiterer Waldbrand rast bei

Mühsam erhob er sich und stotterte: „Kinder... ich... ich... muß zu... Baderbed! Jawoll!“

Er tat einen Schritt nach der Tür und sah im nächsten Augenblick auf dem Boden.

„Kinder!“ gluckte er vergnügt. „Mir kommt's so vor... mir kommt's so vor... als wenn ich dat heute erst merke... die Erde dreht sich! Jawoll!“

Der Postbote war hinzugesprungen, bemüht, dem Hausherrn aufzuhelfen, aber er hatte nicht damit gerechnet, daß der Wein seine fünfmalhunderttausend Teufel auch schon auf ihn losgelassen hatte.

Mit einem Male sah er neben Baptiste Lüders.

Sie sahen sich an und lachten wie die Kinder.

Es ist sehr fraglich, ob sie hochgekommen wären, wenn nicht der Postbote, beunruhigt über das lange Ausbleiben des Postboten einen zweiten ausgesandt hätte, der gerade jetzt die Kellerei betrat.

Es war der Postschaffner Jochen Kesselbach, ein reizender Mensch mit Humor und Laune.

Jochen verstand einen Spaß, und da er aus dem Telegramm ja wußte, welches freudige Ereignis vor sich gegangen war, begriff er alles und half den beiden in menschenfreundlicher Weise empor, brachte Baptiste Lüders mit Ach und Krach hinüber ins Haus und kümmerte sich ein wenig um ihn.

Baptiste wollte einschlafen.

Aber der Postbote sagte: „Er muß zu Baderbed! Den soll er schonend vorbereiten! Kesselbach, wir müssen ihn munter kriegen!“

„Machen wir! Paß mal auf, mein Junge, wie man das macht!“

Er wusch des guten Baptistes edles Haupt mit einem nassen Tuch ab, dann stütete er ihm warmes Wasser ein, das eine ungeahnte Wirkung hatte, und dann erst gab's ein Schälchen Kaffee, der Wunder wirkte.

(Fortsetzung folgt).

Bugau. Auch im Kreise Dreißtühle brennen ebenfalls zur Stunde zwei staatliche Wälder. Der Brand in **Kampolung** ist mittlerweile gelöscht. Im ganzen gingen hier 42 Häuser im Geschichtsdorf in Flammen auf. Unersehliche historische und künstlerische Werte gingen im Kloster **Regru Boba** verloren, dessen Kirche und Glockenturm vernichtet wurden. Das Kloster stammt aus dem Jahre 1635 und war eine Gründung des walachischen Fürsten Matei Bajarat. Die vernichteten Kunstschatze, darunter auch Kirchengeräte, hatten einen Wert von 50 Millionen Lei und waren nicht versichert. Durch die Dürre ist darüber hinaus die Gefahr einer katastrophalen Misere, wenn nicht sogar einer Hungersnot, in bedrohliche Nähe gerückt. Am Mittwoch erließ die Regierung erneut einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem zu größter Sparsamkeit im Verbrauch der Getreidevorräte aufgefordert und strengste Nationalisierung befohlen wird. Darüber hinaus wurde die Ausfuhr von Getreide und Bohnen bis auf weiteres untersagt. Der noch im Lande vorhandene Mais wurde für die voraussichtlichen Hungerdistrikte beschlagnahmt.

Zimmer neue Dorfbrände in Polen — Drei Todesopfer

Warschau, 9. Mai. Aus allen Teilen des Landes werden nach wie vor Brände gemeldet, die infolge der andauernden Hitze immer häufiger werden. Nach den vorliegenden Meldungen werden neuerdings aus sieben Ortschaften Brände verzeichnet. Klein in der Ortschaft **Omolin** bei **Tomaszau** in **Konprehsolen** sind 100 Gehöfte und in **Brzoza** 110 Gebäude mit dem gesamten Kleinvieh in Asche gelegt worden. In letzterem Falle sind ferner drei Menschenleben zu beklagen. Außerdem haben einige Personen Verletzungen davongetragen.

Sindenburgpreis für den Flieger Peter Riedel

Berlin, 8. Mai. Der Sindenburgpreis zur Förderung des Segelfluges ist für das Jahr 1933 auf einstimmigen Beschluß des Preisgerichtes dem Diplomingenieur **Peter Riedel** in **Darmstadt** in Anerkennung seiner sportlich und wissenschaftlich gleich hoch zu bewertenden Leistung zugesprochen worden. Peter Riedel hat sich auch in diesem Jahre insbesondere durch hervorragende Flüge auf der Südamerika-Expedition des Deutschen Luftsportverbandes ausgezeichnet. Der glückliche Gewinner ist am Dienstag aus Südamerika nach der Heimat zurückgekehrt und wurde im Auftrag des Reichsflugfahrtministers Göring beim Verlassen in **Cuxhaven** von seiner Auszeichnung benachrichtigt.

Erste Erfolge der deutschen Himalaya-Expedition

Berlin, 9. Mai. Die deutsche Himalaya-Expedition hat auf dem Wege über **Kashmir** nach **Deutschland** einen neuen Kabelbericht über ihre ersten Erfolge gesandt. Der Aufbruch zu dem 3600 Meter hohen **Tragabpaß** erfolgte bei herrlichem Wetter. Dann setzte harter Regen und Hagel ein. Trotzdem wurde der Paßübergang erkämpft. Man erreichte **Koragbal** jenseits der Paßhöhe völlig durchnäßt, aber wohlbehalten mit allen 500 Trägern und sämtlichen Lasten. Dann wurde bei trübem Wetter der **Wettermarsch** nach **Gurais** angetreten, wo neue Träger angeworben werden mußten. Für den nächsten Paß, der überwunden werden muß, den 4000 Meter hohen **Burzilpaß**, besteht **Kuschneegeseht**. An Stelle des erkrankten Expeditionsteilnehmers **Heinz Baumeister** wird der Sportwart der **Reichsbahn-Turn- und Sportvereine**, **Hans Hieronymus** aus **Altona** an der Expedition teilnehmen.

Eine Erbschaft von fast 200 Millionen

New York, 5. Mai. Das Vermögen des im Mai 1931 verstorbenen Aufsichtsratsvorsitzenden der **Kitt Nationalbank**, **George F. Vater**, beträgt, wie jetzt bei der Testamentsvollstreckung festgestellt wurde, 77,5 Millionen Dollar (rund 194 Millionen RM beim gegenwärtigen Dollarkurs). Von dieser Summe gehen über 11 Millionen Dollar für die Erbschaftsteuer ab. Außerdem bestimmte Vater 3 Millionen Dollar für wohltätige Zwecke, so daß jetzt der Rest im Betrage von 63,5 Millionen Dollar unter den Sohn und zwei Töchter verteilt wird. Eine ebenfalls große Erbschaft, die sich jedoch mit vorstehender nicht messen kann, hinterläßt **Frau Alice Gwynne Vanderbilt**, die vor zwei Wochen verstorben ist. Ihr Vermögen beträgt 6,25 Millionen Dollar Bargeld und Wertpapiere. Außerdem hatte sie noch einen großen Grundbesitz und viele Kostbarkeiten. Dies alles geht jetzt an ihren Sohn, **General Cornelius Vanderbilt** und zwei Töchter.

Schwere Unfälle auf Saargruben

Saarbrücken, 9. Mai. Auf der Grube **Breitel** ereigneten sich in den letzten Tagen zwei schwere Unfälle. Der **Vereschüler** **Benner** wurde von einigen beladenen Wägen erfasst und schwer verletzt. Der **Bergmann** **Leinenbach** war an einem **Duisenstöß** beschäftigt. Plötzlich ging das **Hanende** zu Bruch und bearbeitete ihn unter sich. Der **Tod** trat auf der Stelle ein. **Leinenbach** hatte sich erst am Dienstag verheiratet und am **Unfallstage** die erste Schicht nach der **Hochzeit** gemacht. Auf der Grube **Birchbach** verunglückten vier **Beraleute** durch herabfallende **Gesteinsmassen**. Drei von ihnen mußten mit schweren Verletzungen ins **Krankenhaus** geschafft werden.

Gegen Landflucht und Gebüdenot in der Landwirtschaft

Der augenblickliche Stand der Arbeitsschlacht ist auch im Bezirk des **Landesarbeitsamts Südwestdeutschland** dadurch gekennzeichnet, daß zwar ein ungeahnter Erfolg erzielt ist, daß dieser aber bei richtiger Verteilung der Arbeitskräfte auf die gegebenen Arbeitsmöglichkeiten noch wesentlich ausgeweitet werden kann.

Unter dem Vorsitz des amtierenden **Präsidenten** des **Landesarbeitsamts Südwestdeutschland**, **Direktor Burkhardt**, wurde in **Stuttgart** und in **Karlsruhe** mit den **Wirtschaftsministern** die Verteilung der vorhandenen Arbeitsplätze erneut eingehend besprochen. Hierbei kam als übereinstimmende Auffassung zum Ausdruck, daß unter allen Umständen eine weitere **Abwanderung** von Arbeitskräften vom **Land** und aus der **Landwirtschaft** in die **Stadt**, d. h. in **Industrie** und **Gewerbe** verhindert werden muß; darüber hinaus aber müsse dem **Gefühlsbedarf** in der **Landwirtschaft**, und zwar sowohl dem **Dauerbedarf** wie dem **saisonmäßig bedingten**, dadurch Rechnung getragen werden, daß die **Rückführung** der in **Industrie** und **Gewerbe** beschäftigten, vom **Land** und aus der **Landwirtschaft** kommenden und für diese geeigneten Kräfte, vor allem der **jugendlichen** und **ledigen** beiderlei Geschlechts, auf das **Land** und in die **Landwirtschaft** mit **stärkstem Nachdruck** betrieben wird. **Uebereinstimmung** herrschte auch darüber, daß dieses Ziel nur erreichbar ist, wenn die **gesamte Arbeitsvermittlung** vorübergehend **ausschließlich** durch die **Arbeitsämter** erfolgt.

In dieser Erkenntnis sind **sämtliche Teilnehmer** übereingekommen, sich vorübergehend (zunächst bis 30. September 1934) einem **Benützungszwang** der **Arbeitsämter** zu unterwerfen und demgemäß **Arbeitsverträge** nur mit **Personen** abzuschließen, die sich im **Besitz** einer **Zuweisungslarve** des **Arbeitsamts** oder einer **gleichzeitig zugelassenen Vermittlungsstelle** befinden. Um den **verschiedenen gelagerten Verhältnissen** Rechnung zu tragen, sind die **Vorsitzenden** der **Arbeitsämter** ermächtigt worden, im **Benehmen** mit den **örtlichen Stellen** zu prüfen

und zu bestimmen, in welchem **Zeitpunkt** und für welche **Berufsgruppen** diese **Vereinbarung** wirksam wird. **Sämtliche Teilnehmer** an den **Besprechungen** haben sich **weiterhin verpflichtet**, die **Arbeitsämter** bei der in der **nächsten Zeit** im **Benehmen** mit den **Betriebsführern**, **NSBO**, **Kreisbauern** und **Kreislandwirtschaftsleitern** durchzuführenden **Rückführung** von **landwirtschaftlichen Arbeitskräften** aus den **industriellen** und **gewerblichen Betrieben** in die **Landwirtschaft** nachdrücklich zu unterstützen.

Lokales

Wildbad, 11. Mai 1934.

Pfälzer Volksgenossen in Wildbad. Die Reichsbahndirektion **Ludwigshafen** führte am gestrigen Sonntag auf einer „**Fahrt ins Blaue**“ einen Sonderzug mit ca. 400 Teilnehmern aus der **Gegend Pirmasens—Zweibrücken** nach **Wildbad**. Das **Verkehrsbüro** des **Kurvereins**, das von der **Ankunft** des Sonderzugs **unterrichtet** war, leitete die **Führung** der Gäste durch die **Wildbader Sehenswürdigkeiten**, unterstützt von mehreren **hiesigen Bürgern**. Auch dem **Sommerberg** wurde ein **Besuch** abgestattet. Das **herrliche Wetter** trug noch **sein Besondere** zur **Zufriedenstellung** der **Pfälzer Volksgenossen** bei, die von dieser **Schwarzwaldfahrt** sehr **befriedigt** waren. Auch über die **Berpflegung** in den **verschiedenen Hotels** und **Gasthöfen** waren die **Gäste** allen **Lobes** voll und man konnte von vielen die **Zusicherung** entgegennehmen, daß sie **wiederkommen** wollen.

Besuch ausländischer Reisebüro-Beamten. Nachdem am **Montag, den 30. April** eine über **Hamburg** gekommene **Gesellschaft** von **Beamten** **dänischer Reisebüros** von **12 Personen** auf einer **Studienreise** durch **Deutschland** unser **Wildbad** besucht haben, ist heute eine **ebenfallsche Gesellschaft** von **16 Personen** **englischer Reisebürovertreter** hier **eingetroffen**. Denselben wurden alle **Sehenswürdigkeiten Wildbads**, insbesondere unsere **Bäder** unter **Führung** des **Badkommissars** und des **Badarztes** **Dr. Josenhans** gezeigt und ihnen durch **Stadt** und **Stadt** ein **Frühstück** im **Badhotel** angeboten. **Hochbefriedigt** haben die **Herrn** nach **vier Stunden Aufenthalt** unsere **Badstadt** zur **Weiterfahrt** über **Freudenstadt** nach **Stuttgart** verlassen.

Am Freitag läuft **nachmittags** und **abends** der **Tell-Film** den die **Terra** in **deutsch-schweizerischer**, **außerordentlich begrüßenswerter** **Gemeinschaftsarbeit** hergestellt hat. Das **heldenhafte Freiheitsringen** der **Schweizer**, dem **Schiller** in seinem **Drama** ein **unsterbliches Denkmal** gesetzt, **findet** hier eine **würdige Gestaltung**. **Hanns Jochst** schrieb das **Drehbuch**. **Sein** **auffallendes Charakteristikum** ist die **äußerste Sparsamkeit** am **Wort**. Das ist **kein Mangel**, sondern ein **Plus**. Das **Bild** spricht für sich. Es wird **unterstrichen** durch **Herbert Windis** **geschickte Musik**. Es **braucht** nicht **gesagt** zu werden, daß dieser **Film** der **Befinnung** ist, einer **Befinnung** die im **deutschen Volk** immer **gelebt** hat und die **zu neuem Erwachen** gekommen ist.

— **Feier des Muttertages** in der **Schule**. Am **Samstag, den 12. Mai**, haben nach **einem Erlaß** des **württ. Kultministers** **sämtliche Schulen** in der **letzten Schulstunde** eine **Vorfeier** des **Muttertages** abzuhalten. Je nach den **örtlichen Verhältnissen** können eine **allgemeine Schulfeier** oder **besondere Klassenfeiern** angeordnet werden. In einer **Ansprache** werden **Schulvorstand** oder **Lehrer** **ehrend** der **Mutter** als der **Pflegerin** und **Erzieherin** der **Kinder**, als der **Gestalterin** des **Familienlebens**, als der **Hüterin** **deutscher Sitte** und der **Bewahrerin** **deutscher Volkstums** gedenken. Die **Feier** wird **umrahmt** durch **gemeinsamen Gesang** von **geeigneten Liedern** und **gut vorbereiteten Darbietungen** von **Schülern**.

— **Arbeitsdienst der Lehramtsbewerber**. In einer **Verordnung** des **württ. Kultministers** über den **Arbeitsdienst** der **Lehramtsbewerber** wird **bestimmt**: **Männliche** und **weibliche Studienassessoren**, die im **Jahre 1934** oder **später** die **zweite Dienstprüfung** für das **wissenschaftliche Lehramt** an **höheren Schulen** oder die **Prüfung** für das **Lehramt** im **Zeichen- und Kunstunterricht** an den **höheren Schulen** ablegen und die **am 1. September** des **Jahres**, in dem sie diese **Prüfung** bestehen, das **25. Lebensjahr** noch **nicht vollendet** haben, werden **künftig** im **höheren Schuldienst** nur **dann** **unständig** verwendet oder **ständig** angestellt, wenn sie **einen mindestens 10wöchigen Dienst** in einem **Arbeitslager** abgeleistet haben. Der **Arbeitsdienst** muß **vor** **Vollendung** des **25. Lebensjahres** abgeleistet werden. **Männliche** und **weibliche Lehramtsbewerber** für den **Volksschuldienst**, die im **Jahre 1934** oder **später** die **erste Volksschuldienstprüfung** ablegen, werden **künftig** an der **Volksschule** nur **dann** **unständig** verwendet oder **ständig** angestellt, wenn sie **einen mindestens 10wöchigen Arbeitsdienst** in einem **Arbeitslager** abgeleistet haben. Der **Arbeitsdienst** muß **vor** **Vollendung** des **25. Lebensjahres** abgeleistet werden. In **besonderen Fällen** kann die **Ministerialabteilung** für die **Volksschulen** von dieser **Verpflichtung** befreien. Den **Studienassessoren** und **Lehramtsbewerbern**, die im **Jahre 1933** oder **früher** eine der **genannten Prüfungen** abgelegt, aber das **25. Lebensjahr** noch **nicht vollendet** haben, wird **empfohlen**, sich zum **Arbeitsdienst** zu **melden**. Für **Handelslehrer**, **Gewerbelehrer**, **Landwirtschaftslehrer** und **Frauenarbeitslehrerinnen** gelten die **vorstehenden Bestimmungen** **sinngemäß**.

Schauspielabend im Kurjaal.

Ueberraschend gut schon war der **erste Theaterabend** besucht, bei dem sich **einige Künstler** vom **Stadttheater Heilbronn** in **zwei kleinen Komödien** vorstellten. Der **Inhalt** der **ersten Harmlosigkeit**, betitelt **„Die Löwenbändigerin“** ist **kurz** der: In einer **kleinen Stadt** ist ein **Zirkus** **eingezogen**. Der **Direktor** erwartet eine **neue Tierbändigerin** und hat ein **Treffen** im **Hotel** verabredet, um das **Engagement** abzuschließen. Im **gleichen Hotel** ist auch der **Klingelzeit** **abgestiegen**, der dort zur **gleichen Stunde** **Fräulein** **Dr. Gnitterzahn** erwartet, die er in **seiner** auf dem **Lande** gelegenen **Knabenpension** als **Belehrerin** anstellen will. Beide **Damen** hatten **keine Photographien** **eingesandt**. **Versichtlich** gerät **Fr. Gnitterzahn** an den **Zirkusdirektor** und die **„Löwenbändigerin“** an **Dr. Klingelzeit**. Da **nun** bei **Zirkusleuten** mit **Besug** auf ihre **Kaubtiere** die **Ausdrücke** **„Jungens“**, **„Kinder“** usw. **üblich** sind, **entstehen** die **toltesten Mißverständnisse** und die **komischsten Situationen**, die **löstlich** **unterbieten**. Dabei **zeichneten** sich **Heinz Plankemann** als **zimperlich-würdiges Pensionsdirektorch** und **Lotte Eisner** als **ihm artverwandte Kollegin** durch **Spiel**, **Mimik** und **gute Sprechtechnik** **gleich vorzüglich** aus. Die **Gegenspieler**, **Fritz Göhrum** als **Bändigerin**, und **Fritz Wagner** als **„Kollege** von der **anderen Fakultät“** hatten mit **ihren** nicht **weniger dankbaren Rollen** ebenfalls **guten Erfolg**, wenn man auch **beiderseits** noch **mehr** **Forschheit** und **strafferes Einleben** **gewünscht** hätte. **Leichte Unsicher-**

heit und überhastetes Sprechen störe zuweilen. — Im zweiten, noch humorvolleren **Schwank**, hatte **„Meine Idee“**. Der war ein **wohl fünfzigjähriger, reicher Junggeselle**, der seiner **langjährigen Wirtschafterin**, **Pauline**, wegen ihrer **hervorragenden Kochkunst** schon **mehrfach** das **Ständesamt** **versprochen**. Ein **Befannter** von **Herrn Meier** besitzt ein **Kaffeehaus**, steht **finanziell** **sehr** **schlecht**, hat aber **glücklicherweise** eine **bildhübliche Tochter** **Relly**. **Meier** will ihm **helfen**, **verlangt** aber **Relly** zur **Frau**, **holl** sie **auch** **haben** — aber **Relly** will **nicht**. **Pauline** erfährt von dem **Heiratsprojekt** und ist **darüber** **ebenfalls** **unglücklich** wie **wütend**. Da **kommt** **Meiers Kesse Dagobert** zu **Befuch**, ein **frischer, hübscher Kerl**, der **bisher** im **finsternen Afrika** als **Löwenjäger** **gelebt** hat und **der** sich **auf** **seines Vaters Wunsch** in **Deutschland** eine **Frau** **suchen** **holl**. **Onkel Meier** will ihm **sehr** **gerne** **dabei** **behilflich** **sein** und **versucht** ihm **seine Pauline** **anzudrehen**. **Auf** **Grund** einer **„glänzenden Idee“** hat er ein **feines Plätzchen** **ausgeholt**. **Aber** dieses **Plätzchen** **scheitert** **zwischen** **zwei Suppen**; das **Blätzchen** **wendet** sich — und an **Stelle** der **Pauline** wird die **hübliche Relly** **Dagoberts** **Zukunftige**, und dem **guten Onkel** **bleibt** **nichts** **übrig** als **sich** **seiner Pauline** in die **erprobten treusorgenden Arme** **zu** **werfen**. — Das **heitere Stückchen** wurde mit **gutem Schwm** **gegeben**. **Fritz Göhrum** war in **Spiel** und **Kostüm** **als** **das** **reizende Geschöpf** **Relly** **am** **richtigen** **Platz**, **Lotte Eisner**, das **„Hottentottenweibchen“** in **spe**, war die **typische Wirtschafterin** die **ihre Kunst** **versteht**. **Fritz Wagner** der **glückliche Afrikaner**, der **diesmal** **seine schönste „Beute“** **holt**, **Paul Böhmann** der **wohlmeinende sympathische Sanitätsrat** und **Heinz Plankemann** der **gutmütige, ideenreiche Meier**, von dem eine **Behäbigkeit** und **Behaglichkeit** **ausstrahlte**, die **wie** **eine wärmende Sonne** **über** **dem** **Ganzen** **lag**. **Wir** **freuten** **uns**, **unsere** **lieben Heilbronn** **mal** **in** **einem „Borspiel“** **begrüßen** **zu** **können** und **erwarten** **sie** **alle** **zu** **größeren Taten**. — G.

Württemberg

Keine HJ-Uniform in der Schule

Stuttgart, 9. Mai. Das **württ. Kultministerium** teilt mit: Der **Reichsjugendführer** hat **folgenden Erlaß** **herausgegeben**: „Da **sich** in **letzter** **Zeit** **verschiedene Mißstände** **beim** **Tragen** **der Uniformen** in der **Schule** **herausgestellt** **haben**, **verbietet** die **Reichsjugendführung** **hierdurch** **das** **Tragen** **der** **Dienstkleidung** **der** **HJ**, **SA**, **SS**, **NSDAP** **in** **der** **Schule**. **Es** **ist** **lediglich** **das** **Tragen** **des** **Braunhemdes** **ohne** **Kangabzeichen** **gestattet** (beim **NSDAP** die **entsprechende Tracht**). **Auf** **keinen** **Fall** **darf** **das** **Abtragen** **des** **Abzeichen** **in** **der** **Schule** **mitgebracht** **werden**“.

Dieser **Erlaß** wird den **Schulen** zur **Beachtung** **bekanntgegeben** mit der **Bemerkung**, daß **das** **Uniformverbot** **sich** **nicht** **auf** **die** **offiziellen** **Feiern** **ganzer** **Schulen**, **insbesondere** **nicht** **auf** **die** **großen** **nationalen** **Feiern** **bezieht**. **Dagegen** **ist** **es** **bei** **Klassenveranstaltungen** **und** **dergl.** **streng** **einsubhalten**“.

Kultminister Mergenthaler eröffnet den Halbjahrslehrgang für Lehramtsbewerber

Ehlingen, 9. Mai. Am **Dienstag** traf **Ministerpräsident** und **Kultminister Mergenthaler** in **Begleitung** von **Oberregierungsrat** **Dr. Drück** und **Dr. Bollmer**, **Ministerialrat** **Dr. Beißwänger** vom **Kultministerium**, **Präsident** **Dr. Reinöhl**, **Regierungsrat** **Hilburger**, **Regierungsrat** **Dr. Konzelmann** von der **Ministerialabteilung** für die **Volksschulen** in dem **festlich geschmückten Ehlingen** ein, um die **Eröffnung** des **Halbjahrslehrganges** für **Lehramtsbewerber** und **Bewerberinnen** am **Lehrerseminar Ehlingen** vorzunehmen. Der **Lehrgang**, der aus **evangelischen** und **katholischen** **junger Volksschullehrern** **besteht**, **steht** **unter** **der** **Leitung** von **Oberstudienrat** **Dr. Weller** vom **Ehlinger Lehrerseminar** und wird **geleitet** durch **besondere Kurse** der **Tübinger Hochschule** **Professor** **Dr. Häring** (**Philosophie**), **Professor** **Dr. Bebermeyer** (**Deutsche Volkskunde**), **Professor** **Dr. Gieseler** (**moderne Rassenkunde**), **Professor** **Dr. Reinert** (**Urgeschichte** und **naturkundliche Führungen**), **sowie** **von** **Professor** **Seifert-Stuttgart** in **Tonkunde**. Mit der **Einrichtung** dieses **Lehrganges** **beschreibt** das **württ. Erziehungs** **und** **die** **Fortbildung** **des** **Lehrnachwuchses** **Neuland** **im** **Sinne** **der** **Erziehung** **des** **Dritten Reiches**. Die **Volksschulen** **bilden** **vom** **Seminar**, **wo** **der** **SA** **Seminarraum** **neben** **der** **SA** **Reppelle** **121** **unter** **Mitführung** **der** **Lehrer** **Auffstellung** **genommen**, **bis** **zum** **Bahnhof** **Soalier**. Am **Eingang** in die **Bahnhofstraße** **begrüßte** **Oberstudienrat** **Dr. Weller** **den** **Gast**; eine **kleine Schülerin** **reichte** **Blumen** **zum** **Willkomm**. Im **Musiksaal** **wurde** **darauf** **die** **feierliche** **Eröffnung** **vollzogen**. **Musikdirektor** **W. Nagel** **leitete** **die** **Feierlichkeit** **mit** **dem** **hervorragend gelungenen Meisterfingerchor** **„Wacht** **auf**, **es** **nahet** **gen** **den** **Tag**“ **ein**. **Darauf** **führte** **Ministerpräsident Mergenthaler** **nach** **dem** **feierlichen Gedenken** **der** **Opfer** **von** **Winterbach** **und** **aus** **Baden** **die** **Kurssteilnehmer** **in** **ihre** **Ausgaben** **ein**.

Stuttgart, 9. Mai. (**Stuttgarter Festwoche**). Das **Deutsche Ausland-Institut** **veranstaltet** **im** **Zusammenwirken** mit **der** **Landeshauptstadt** **Stuttgart** **in** **den** **Tagen** **vom** **8. bis** **16. September** **1934** **in** **Stuttgart**, **der** **„Stadt** **des** **Auslandsdeutschtums“** eine **auslanddeutsche Festwoche**, die **dem** **deutschen Reichsvolk** **das** **Beste** **und** **Wertvollste**, **das** **das** **Auslandsdeutschtum** **in** **Kunst** **und** **Wissenschaft**, **in** **Schrifttum** **und** **Musik** **leistet**, **zu** **bieten** **haben** **wird**. **Das** **Motto** **der** **Festwoche** **ist**: **„Vom** **deutschen Schaffen** **in** **der** **Welt“**.

Hilfeleistung. **Oberbürgermeister** **Dr. Strölin** **hat** **angeordnet**, daß **der** **Gemeinde** **Winterbach** **zur** **weiteren** **Ausübung** **des** **Schulunterrichts** **die** **notwendigen** **Schuleinrichtungen** **zur** **Verfügung** **gestellt** **werden**. **In** **Winterbach** **und** **Weiler** **wird** **der** **Schulbetrieb** **für** **die** **nächste** **Zeit** **durchgeführt** **werden**.

Kornwestheim, 9. Mai. (**Der** **Tod** **zwischen** **den** **Schiene** **n**). **Montag** **früh** **wurde** **auf** **der** **Hauptstraße** **zwischen** **Kornwestheim** **und** **Ludwigsburg**, **in** **der** **Nähe** **der** **Pflugfelder Brücke**, **die** **zerstüßelte Leiche** **eines** **22jährigen Mannes** **aufgefunden**. **Die** **ganzen** **Umstände** **sprechen** **mit** **größter** **Wahrscheinlichkeit** **dafür**, **daß** **es** **sich** **um** **keinen** **Unfall**, **sondern** **um** **freiwilligen** **Tod** **handelt**.

Heilbronn, 9. Mai. (**Todesfall**). **Im** **Alter** **von** **54** **Jahren** **ist** **der** **Vorstand** **des** **Reichsbahnbetriebsamts** **Heilbronn**, **Reichsbahnoberrat** **Fuchslocher**, **nach** **kurzer** **Krankheit** **gestorben**. **Fuchslocher** **ist** **1905** **als** **Regierungsbaumeister** **in** **den** **Dienst** **der** **württ. Staatsbahnen** **eingetreten**, **war** **in** **Ehlingen**, **Heilbronn**, **Schorndorf** **und** **Aalen** **eingestellt**, **bis** **er** **Vorstand** **des** **Reichsbahnbetriebsamt** **Heilbronn** **wurde**.

Hirau, 9. Mai. (**Hirau** **erhält** **einen** **Kurjaal**). **Der** **Hirauer Kurpark** **wird** **in** **diesem** **Jahre** **ein** **neues** **Gesicht** **bekommen**. **Umfangreiche** **Verbesserungen** **sind** **gegenwärtig** **im** **Gange**. **Die** **seit** **längerer** **Wandlung** **wird** **in** **einen** **geschmackvollen**, **modernen Kurjaal** **umgebaut**.

Freudenstadt, 9. Mai. (**Kurtage**). **Freudenstadt** **hat** **aus** **der** **Anordnung** **über** **die** **Neugestaltung** **der** **Kurtage** **be-**

reits für die Sommerjahren 1934 keine Änderungen ziehen müssen: Sie heißen: Zwischengruppen der Kurtaxe gibt es künftig in Freudenstadt nicht mehr. Die Kurtaxe beträgt zunächst in der Zeit vom Beginn der Sommerjahren (Himmelfahrt) bis 30. Juni einheitlich in allen Hotels, Gaststätten, Pensionen usw. 50 Pfg. je Tag und Person. Die Höhe der Kurtaxe nach dem 30. Juni wird erst später festgesetzt werden.

Ebingen, 9. Mai. (Gemeinderat zurückgetreten.) Nach Rücksprache mit dem Kreisleiter Kiener und Ortsgruppenleiter Scholl ist, so berichtet der „Wille“, der Gemeinderat Ebingens mit Ausnahme der ehemaligen demokratischen Gemeinderats Conzelmann und des Erzhaimanns Dr. Haug zurückgetreten.

Denkingen, 9. Mai. (Schwerer Unfall.) Dem verheirateten 35 Jahre alten Anton Schnee, der an der Kreisstraße beschäftigt war, wurde ein Stück Holz derart in den Leib getrieben, daß er furchtbare Verletzungen erlitt. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Weihungszell, 9. Mai. (Zündender Brand.) Bei dem am Montag mittag über unsere Gegend ziehenden schweren Gewitter schlug der Blitz in das Landwirtschaftsanwesen des Josef Ruchti ein. Während die noch vorhandenen Futtermittel und ein großer Teil des Mobiliars samt der Einrichtung der im Hause wohnenden Großmutter dem Feuer zum Opfer fielen, konnte das Vieh und die wichtigsten Einrichtungsgegenstände gerettet werden. Das ganze Gebäude ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Teitnang, 8. Mai. (Erstickt.) Die 48 Jahre alte Wäscherin Franziska Ganter von hier wurde in ihrem Bett tot aufgefunden; sie war an einer Geschwulst im Hals erstickt. Sie hinterläßt 3 Kinder.

Aus Hohenzollern, 8. Mai. (Maikäfersammel.) Das Erzbischofliche Ordinariat Freiburg hat angeordnet, daß Schüler, welche zum Maikäfersammeln benötigt werden, von der Teilnahme an den Wittprojektionen zu befreit sind.

Ulm, 8. Mai. (Vom Zug überfahren.) Am Montag abend sprang eine Frau in Höhe der Ziegellände in selbstmörderischer Absicht vor den um 18.55 Uhr von Friedrichshafen eintreffenden Personenzug. Die Frau wurde eine größere Strecke von der Maschine geschleift, was ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche war furchtbar zerstückelt. Die Personalien der Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

Wangen i. A., 8. Mai. (Raubüberfall auf einen S. - Mann.) Am Sonntag abend wurde der S. - Mann Joh. Hagg, Dienstmacht bei Fr. Müller in Ried Gde. Neuravensburg, von zwei unbekannten Männern überfallen und vom Fahrrad heruntergerissen mit den Worten: „So, jetzt haben wir wieder einmal einen von diesen Kameras. Den wollen wir gleich kalt machen“. Hagg wurde von den Büchsen in den Wald hineingezogen und nach Geld gefragt. Als er diese Frage verneinte, schlugen die Unbekannten auf ihn ein, fesselten ihn mit einem Riemen und warfen ihm einen Klotz über den Kopf, damit er nicht mehr schreien konnte. Hierauf durchsuchten sie seine Taschen, konnten jedoch nichts finden. Nachdem die beiden noch kräftig mit einem Stock auf den S. - Mann eingeschlagen hatten, machten sie ihn nach etwa einer halben Stunde wieder frei und verschwanden spurlos im Walde.

Kalen, 8. Mai. (Eine hohe Jubiläumsziffer.) Die Klavierfirma Hch. Hägele, jetzt Eugen Burger, hier, konnte in den letzten Tagen das 10 000ste Klavier zur Ablieferung bringen. Die Firma wurde 1848 gegründet. Der 1. Mai gab Inhaber und Betriebsführer sowie Gesellschafter Anlaß, dieser wichtigen Tatsache gebührend zu gedenken.

Schramberg, 8. Mai. (Untererschlagung.) Der Kassenbote bei der Allgem. Ortskrankenkasse Schramberg, K. R., der im Laufe der letzten zwei Jahre 800 RM. veruntreute, wurde wegen Unterschlagung verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Oberndorf eingeliefert. Die Unterschlagungen kamen erst jetzt durch eine gründliche Kassenrevision des neuen Geschäftsführers an den Tag.

Aus dem Gerichtssaal

Veruntreuungen eines Theaterkassiers

Stuttgart, 9. Mai. Die Große Strafkammer verurteilte den 48jährigen verheirateten früheren Kassier am Großen Haus der Württ. Staatstheater, Obersekretär W. St., wegen zweier Verbrechen der erschwerten Amtsunterschlagung zu zehn Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte sich die Einrichtung der verbliebenen Theaterkarten für auswärtige Kundensubskriber und für Angehörige der Theatergemeinde „Deutsche Bühne“ in mindestens 450 Fällen zunutze gemacht, indem er Namen und Adressen von Kundensubskriber fingierte und in seinen Ausweisen gegenüber dem Kassenvorstand verbilligte Theaterkarten verrechnete, während er in Wahrheit den vollen Betrag für die Karten vereinnahmt hatte. Den überschüssigen Betrag — 1 RM. pro Karte — verbrauchte er für sich.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Revolvererschüsse auf den Gouverneur von Bengalen. Bei einem Pferderennen in Darshiling gaben zwei Bengalis mehrere Revolvererschüsse auf den Gouverneur von Bengalen, Sir John Anderson, ab, die aber ihr Ziel verfehlten. Die Täter wurden verhaftet.

Zwei Tote und 20 Schwerverletzte. In der Nähe von San Sebastian stießen zwei Autobusse zusammen. 20 Personen wurden schwer verletzt und zwei getötet.

Frauenmord nach zehn Jahren aufgeklärt. Die Justizpressestelle teilt mit: Am Morgen des 29. März 1924 wurde die Witwe Magdalena Seybold, die bei ihrem Sohn, dem Bauern Johann Seybold in Rodheim, in Austrag lebte, mit schweren Schlagverletzungen an Kopf und Arm in ihrem Bett liegend tot aufgefunden. Die Ermittlungen führten zwar zur Verhaftung des Verdächtigen, aber nicht zur Ueberführung. Unvorsichtige Reden des damals auf dem Seyboldhofe bediensteten Michael Dettelbacher führten auf eine ganz neue Spur. Es gelang nun nach 10 Jahren, Dettelbacher als Täter zu überführen. Er hat eingestanden, die Witwe Seybold erschlagen zu haben.

Deutschlands ältester Offizier. In stiller Zurückgezogenheit in Karlsruhe ein ehrwürdiger Herr. Es ist Major a. D. Albert Krehmann, der am 9. Mai 1934 das 98. Lebensjahr vollendet. Krehmann ist 1836 in Stettin geboren und oblag den fachwissenschaftlichen Studien als Artillerieoffizier. Krehmann sah sich aus Gesundheitsrücksichten im Jahre 1874 veranlaßt, unter Beförderung zum Major den Abschied zu nehmen. Er widmete nunmehr seine ganze Kraft den vaterländischen Vereinen und Unternehmungen, die das echte gesunde Deutschtum im In- und Auslande zu fördern im Auge hatten.

75 Gebäude in Karlsruhof eingeebnet. In Ergänzung des Berichtes über die Brandkatastrophe in Karlsruhof bei Gollnow ist zu melden, daß 17 Gehöfte von dem Brand betroffen worden sind. Insgesamt sind 75 Gebäude vollkommen niedergebrannt. Es handelt sich um die schwerste Brandkatastrophe, die den Kreis Rautgard seit Menschengedenken heimgesucht hat.

Rennfahrer tödlich verunglückt. Der in München lebende bekannte Rennfahrer Charles Zellen ist, wie der „Wöltische Beobachter“ meldet, beim Training auf der Ingolstädter Landstraße mit seinem Alfa-Romeo-Wagen in einer Kurve verunglückt und auf dem Transport ins Schwabinger Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Eisenbahnunglück in Mexiko. Die Zeitung Yalabra meldet aus San Luis Potosi ein schweres Eisenbahnunglück. Bei der Entgleisung eines Zuges stürzten die Lokomotive und zwei Personenzüge um. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet, über 50 Personen schwer verletzt. Es soll sich anscheinend um einen Anschlag handeln.

Niesenbrand in der Dobrutsha. Das Tartarendorf Hatmandgea in der Dobrutsha wurde von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht. 50 Bauernhäuser brannten vollkommen nieder. Der Schaden ist sehr erheblich.

Rumänisches Militärflugzeug abgestürzt. Ein rumänisches Militärflugzeug ist in der Nähe der Stadt Tecuci abgestürzt. Dabei wurde der Beobachter, ein Offizier, getötet, während der Flugzeugführer, ein Unteroffizier schwer verletzt wurde.

Explosion von Feuerwerkskörpern. In einer Halle der Feuerwerkskörperfabrik F. G. Sauer in München, ereignete sich eine Explosion, durch die die Halle in Brand geriet. Dabei trug die 23jährige Arbeiterin Ella Holzner tödliche Brandwunden davon, eine andere Arbeiterin erlitt schwere, zwei weitere Arbeiterinnen leichtere Brandwunden.

Schneefall im Allgäu. Die Niederschläge, die am Montag abend im Allgäu niedergegangen sind, haben eine starke Abkühlung gebracht. In den Bergen fiel bis zur Waldbegrenze Neuschnee. Am Dienstag vormittag setzte auch im Tal starkes Schneetreiben ein, das bis in den Nachmittag hinein anhält.

Neuer Raubüberfall in Newyork. Im Zentrum des dicht bevölkerten Stadtteils Brooklyn überfielen 5 Räuber mit Maschinenpistolen den Geschäftsraum der Prudential Savingsbank. Sie trieben die Angestellten und Kunden in die Enge und raubten eine große Summe, die auf 30 bis 50 000 Dollar geschätzt wird. Die Verbrecher konnten im Kraswagen entkommen.

Ämtliche Dienstnachrichten

Entlassen: Den Studentat Dr. Klemm an der Realschule in Wildbad seinem Ansuchen gemäß aus dem Staatsdienst.

Der Herr Landesbischof hat den Uebertritt von Pfarzer 3 u. a. l. in Gerstetten, Del. Heidenheim, in den Dienst des Diakonmutterhauses der Diözesen Wildbad und des Karl-Diakon-Krankenbaues in Stuttgart genehmigt.

Erledigt: Die Rechnungsstelle der Ref.-Gr. 6 bei dem Amtsgericht Göppingen, die 2. Stadtpfarstelle in Bopfingen, Del. Kalen, sowie die Pfarrei Grab, Del. Badnang, die Stadtpfarrei Alberskotten, Del. Blauselden, die Pfarrei Würzbach, Del. Calw, die Pfarrei Zell, u. A., Del. Kirchheim u. T., die Pfarrei Altheim, Del. Ulm, die Stadtpfarrei Bernau, Del. Raigold.

Verantwortl. und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badstr. 1, Schwanenweiß (Zus. 13. Bad) 794 1. 24. 794.

Einzug der Vermögenssteuer I. Rate 1934

am Montag den 14. und Dienstag den 15. Mai ds. Js., je zu den üblichen Geschäftszeiten auf dem Rathause Zimmer Nr. 4.

Bürgermeisteramt.

Zum Muttertag

Nur Blumen machen den Muttertag festlich, würdig und feierlich.

Gartenbaubetrieb Wacker
Schober
Lembert
Fischer

Die Wildbader Gartenbaubetriebe bieten Ihnen reiche Auswahl in Blumen und Pflanzen.

Sämtliche Druckarbeiten

liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei

Jetzt unsere 1933er Weine

Frankweiler	Inhalt 1/2 Liter 90 g, 1/4 Liter 70 g
Diedesfelder	" 1/2 Liter 1.-M., 1/4 Liter 75 g
Bodenheimer rot	" 1/2 Liter 85 g, 1/4 Liter 65 g
Aisenstaler Riesling	1/2 Liter 1.-M., 1/4 Liter 75 g
Neuwelener Riesling	" 1/2 Ltr. 1.15 M.
Oberingelheimer rot	1/2 Liter 1.-M., 1/4 Liter 75 g

Alle Preise ohne Glas — Flaschenpreis 1/2 Liter 5 Pfg. 1 Liter 10 Pfg.

„PFANNKUCH“-Kaffee

stets frisch gebrannt und vollaromatisch

Peri-Kaffee	1/4-Pfund-Paket 65 g
Konsum 1/4 Pfd.-Pkt.	60 g
Frauenlob	1/4 Pfd. 85 g
Haushalt	75 g
B.-Badener	95 g

... und 3% Rabatt!

PFANNKUCH

Suche für sofort:
Tüchtigen, ehelichen
Musläufer.
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Badhotel sucht
fleißige und zuverlässige
Wäschfrau
Bohnenstecken
hat abzugeben
Wilhelm Schlüter.

Radfahrer
kauft Eure Bereifung beim Fachmann
Karl Tubach jun.
Telephon 437

Sommer-sossen

... kann ich nicht mehr, sondern es Frucht's Schwänenweiß gibt, v. gegen Meeres- und Pflanzl. hilft unser Schönheitswasser zuverläßig

Fris.-Salon Zähringer

Pfaff-Nähmaschinen

Anerkannt best. deutsches Fabrikat
Sticken, Stopfen, Nähen vor- und rückwärts empfiehlt
bei bequemer Ratenzahlung
Karl Tubach jun.
Telephon 437

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Zu Pfingsten was Neues-

hübsch und preiswert!

Mäntel	Stoffe engl. Art, Gabardin, Herrenstoffe, Gummi, Kamelhaar usw.	26 ⁰⁰ 18 ⁰⁰ 14 ⁷⁵	8	50 an
Kleider	für Garten und Straße, Zellrucks, Seidenleinen, Mattkräpe, römische Streifen, Flamenga, Seide, uni und bedruckt	18 ⁰⁰ 14 ⁰⁰ 7 ⁵⁰	3	50 an
Kostüme	Rock-Komplots in modernen Stoffen, Modifarben, auch marine und schwarz	36 ⁰⁰ 28 ⁰⁰ 22 ⁰⁰	18	00 an
Blusen	f. Kostüme, z. Wandern, Mattkräpe, Flanell und Drucks, Bemberg-Matessa	8 ⁹⁰ 6 ⁹⁰ 5 ⁵⁰	3	90 an
Röcke	In Wolle u. Seide, zum Wandern, zur fesch. Bluse, auch Leinen	11 ⁵⁰ 8 ⁹⁰ 6 ⁹⁰	4	90 an

E. Berner

Ecke Metzger- und Blumenstraße